

Inhalt

LESEPROBE

Karstjen Schöffler-Rohde
 „Notenkenntnisse erwünscht“
 © Daniel Kunert Dienstleistungen
 Bestellen unter
www-buch-und-note.de

Kapitel	Titel	Seite		
1.	Einführung	6	7.	Noten und Tastatur 23
1.1.	Warum muss ich Noten lernen?	6	7.1.	Was hat das, bitte schön, alles mit der Klaviertastatur zu tun? 23
1.2.	Zu diesem Kurs	7	7.2.	Übung 23
2.	Ein bisschen Physik	8	7.3.	Schlüssel-c 23
2.1.	Hat man da Töne?	8	7.4.	Übung 24
2.2.	Kammerton a	9	7.5.	Die Bedeutung der Striche 24
2.3.	Übung	9	7.6.	Stimmumfang 25
3.	Töne sehen	10	7.7.	Übung 25
3.1.	Seh'n Sie den Mann am Klavier ...	10		Noten und Klaviertastatur, Übersicht 26
3.2.	Tastenbenennung	10	7.8.	Noten und Klaviertastatur 27
3.3.	Übung	12	7.9.	Was soll ich mit dem Bassschlüssel, wenn ich doch nicht im Bass singe? 27
4.	Tonschritte	13		Übungsbogen 28 - 30
4.1.	Was bedeuten weiße und schwarze Tasten?	13	8.	Noten klingen 31
4.2.	Absolutes Gehör	13	8.1.	Von der Theorie zur Praxis 31
4.3.	Ein Kinderlied	14	9.	Tonschritte und ihre Bezeichnung 32
5.	Tonleitern	17	9.1.	Intervalle 32
5.1.	Eine für alle	17	9.2.	Übung 33
5.2.	Übung	17		
6.	„Richtige Noten“	18		
6.1.	Notenschlüssel	18		
6.2.	Die Noten des G-Schlüssels	19		
6.3.	Der Bassschlüssel	21		
6.4.	Übung	22		

LESEPROBE

10.	Tonleiter-Bauplan	34	15.	Noten lesen und schreiben	52
10.1.	Durtonleitern	34	15.1.	Vorbemerkung	52
10.2.	Fis	35	15.2.	Notenwerte	53
10.3.	Lassen sich alle Töne verschieben?	36	15.3.	Triolen	54
10.4.	Die zweite Möglichkeit	36	15.4.	Pausen	55
10.5.	Auflösungszeichen	37	15.5.	Noten mit Punkt	56
11.	Tonarten	39	15.6.	Punktierte Pausen	57
11.1.	Von Tonleitern und Kreuzen	39	15.7.	Haltebogen	57
11.1.a.	Übung	39	15.8.	Legatobogen	57
11.2.	B-Tonarten	41	15.9.	Staccato	58
11.3.	Quintenzirkel	43	15.10.	Übung	58
11.4.	Woher der Name Quintenzirkel?	43	15.11.	Anwendung	58
11.5.	Übung	43	16.	Ordnung ist das halbe Leben	59
12.	Gehupft wie gesprungen	44	16.1.	Takt	59
12.1.	Die Intervalle	44	16.2.	Jeden Takt nachrechnen?	60
12.2.	Übung	46	16.3.	Auftakt	60
12.3.	Wie Intervalle klingen	46	16.4.	Wiederholungszeichen	61
13.	Noch mehr Tonarten	49	16.5.	Takte sehen	61
13.1.	Moll	49	17.	Abschlussaufgaben	63
13.2.	Andere Molltonleitern	50	18.	Lösungen der Übungen	66
13.3.	Paralleltonarten	50	19.	Lösungen der Abschlussaufgaben	69
13.4.	Übung	50		Nachwort	74
14.	Harmonien	51		Danksagung	74
14.1.	Der Dreiklang	51		Register	75
14.2.	Übung	51		Literaturnachweis	76

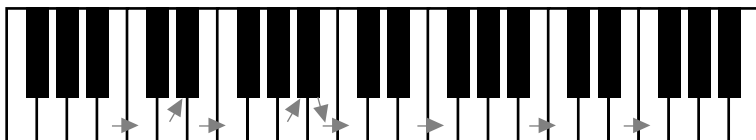
4.1. Was bedeuten weiße und schwarze Tasten?

Sie wissen jetzt, wie die Töne der weißen Tasten heißen. Von den schwarzen Tasten haben wir noch nicht gesprochen. Natürlich haben die Töne der schwarzen Tasten auch Namen. Das soll uns im Moment aber noch nicht interessieren.

Wichtig ist dagegen festzustellen: Jeder Schritt von einer Taste zur nächsten ist ein so genannter Halbtonschritt. Die nächste Taste kann, wie Sie sehen, eine weiße oder eine schwarze Taste sein – je nachdem, was näher liegt.

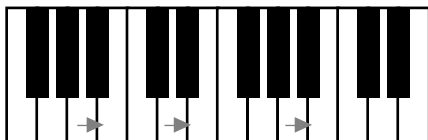
Wird eine Taste übersprungen, spricht man von einem Ganztonschritt.

Halbtonschritte sind demnach zum Beispiel:



Der Pfeil gibt den Schritt zur nächstliegenden Taste an. Es wird nichts übersprungen, es passt keine weitere Taste dazwischen.

Dem gegenüber sehen Ganztonschritte so aus:



Bei dieser Bewegung passt immer noch eine Taste (ein weiterer Halbtonschritt) dazwischen. Rechnerisch besteht ein Ganztonschritt aus zwei

Halbtonschritten – eigentlich logisch. Schön und gut – es gibt also auf dem Klavier Halbton- und Ganztonschritte. Soweit die Theorie. Ein Klavier ist gerade nicht da, und Papier kann man nicht hören. Ende der Vorstellung – aufgeben? Nicht nötig! Lesen Sie bitte weiter.

4.2. Absolutes Gehör

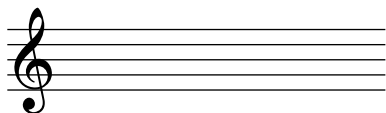
Ich werde Sie gleich bitten, ein Lied zu singen und dabei zum Beispiel mit dem Ton c zu beginnen. Natürlich können Sie überhaupt nicht wissen, welchen Ton Sie jetzt singen sollen – Sie hören ja nichts. Sie sind damit in bester Gesellschaft: Nur sehr wenige Leute sind in der Lage, auf Anhieb „einfach so“

Nachdem Sie Violin- und Bass-Schlüssel kennen gelernt, sich mit ihnen vertraut gemacht haben und Sie die Noten auch auf die Klaviertastatur übertragen können, werden Sie das Gelernte nun praktisch anwenden. Sie sehen hier eine Tonfolge, die im Bassschlüssel notiert ist:



Bitte versetzen Sie diese Tonfolge um zwei Oktaven nach oben und schreiben Sie dabei im Violinschlüssel.

Die Lösung steht im Anhang - bitte kontrollieren Sie.



Nun machen Sie sich bitte klar, wie diese Töne auf dem Klavier zu spielen wären - singen Sie bitte mit (mit Ihren „persönlichen“ Tönen - wir wissen, dass Papier nicht klingt!) Achtung: Vergessen Sie nicht den Unterschied zwischen Ganzton- und Halbtonschritt! Vielleicht fällt es etwas leichter mit dieser Hilfestellung: Vom ersten zum zweiten Ton brauchen Sie rechnerisch einen Halbtonschritt und einen Ganztonschritt, richtig? Den Halbtonschritt DENKEN Sie aber nur - er soll ja nicht klingen. Der anschließende Ton in der Melodie ist mit zwei Ganztonschritten zu erreichen. Auch hier: Den Zwischenschritt nur denken, nicht singen.

Und so fort.

Kommt die Melodie Ihnen vielleicht bekannt vor? Versuchen wir einen anderen Startton und singen in einer anderen Tonart (was das ist, lesen Sie später). Dieses „Verrücken“ in eine andere Tonart nennt man „transponieren“ - dieselbe Melodie wie eben, nur höher oder tiefer gesungen. Fangen Sie also nicht wie eben mit g´´ an, sondern mit c´´. und schreiben das auf. Vergleichen Sie bitte Ihre Lösung mit der im Anhang - übertragen Sie die Töne auch auf die Klaviertastatur.

10

LESEPROBE

Bis jetzt haben Sie gelernt, die Noten in Violin- und Bassschlüssel zu lesen, soweit sie den weißen Tasten auf dem Klavier entsprechen.

Was in diesem Kurs folgt, ist die Beschreibung der Töne unter den schwarzen Tasten – Versetzungszeichen Kreuz und B.

Jetzt wird es interessant: Hier lernen Sie, warum in Ihren Chorstücken so manches anders klingt als von Ihnen auf den ersten Blick erwartet.

Tonleiter-Bauplan

10.1. Durtonleitern

Bitte singen Sie noch einmal sehr bewusst eine Durtonleiter. Sie wissen: die ganz „normale“ Tonleiter; sie fängt an wie „Alle meine Entchen ...“.

So. – Nehmen Sie jetzt bitte einen neuen Anfangston und singen Sie wieder eine Durtonleiter. Sie klingt jetzt höher oder tiefer als eben – je nachdem, ob Sie höher oder tiefer angefangen haben. Ansonsten aber klingt sie gleich – also wird sie wohl denselben Aufbau haben wie die erste. Sie haben schon am Klavier verfolgt, wo bei der Durtonleiter in C-Dur die Halbtonschritte liegen: Zwischen der dritten und der vierten Stufe und noch einmal zwischen der siebten und der achten Stufe. Wenn nun der Aufbau jeder Durtonleiter gleich ist, darf sich ja eigentlich an der Lage der Halbtonschritte innerhalb dieser Tonleiter nichts ändern – sonst klingt es nicht.

Bitte singen Sie und lesen Sie auf der Klaviertastatur eine Durtonleiter, ausgehend vom Ton g (egal von welchem). Sie stellen fest: Der Aufbau stimmt zunächst überein mit der C-Dur-Tonleiter – jedenfalls bis zur sechsten Stufe. Wenn Sie nun auf die siebte Stufe weiter gehen wollen, geraten Ihnen die Halbtonschritte durcheinander. Vom sechsten Ton e ist es bis zur nächsten weißen Taste f nur einen Halbtonschritt weit – Sie brauchen aber laut „Bauanleitung“ einen Ganzton. Und vom siebten zum achten brauchen Sie einen Halbtonschritt – das klappt auch nicht; die nächste weiße Taste von f aus ist einen Ganztonschritt entfernt.

Was nun?

Schieben Sie doch einfach den siebten Ton (f) um einen Halbton nach oben – dann stimmt es. Tasten kann man nicht schieben – aber da sind ja noch die schwarzen Tasten! Gemeint ist dieser Ton:



Darüber hinaus kann man sagen:

Reine und große Intervalle werden durch Erhöhen des oberen Tones oder durch Erniedrigen des unteren Tones übermäßig.

Reine und kleine Intervalle werden durch Erniedrigen des oberen Tones oder durch Erhöhen des unteren Tones vermindert.

12.2. Übung

- a) Wie heißt die kleine Terz aufwärts von d?
- b) Wie heißt die kleine Terz aufwärts von g?
- c) Wie heißt die große Septime abwärts von h?
- d) Wie heißt die reine Quinte abwärts von d?
- e) Wie heißt das Intervall von c nach f aufwärts?
- f) Ist eine Intervallbezeichnung abhängig von der jeweiligen Tonart (Kapitel 11)?

12.3. Wie Intervalle klingen

Die nachfolgende Sammlung von Beispielen ist dazu gedacht, ein Gefühl dafür zu bekommen, wie groß die Tonabstände der einzelnen Intervalle sind. „Trocken“ hier aus dem Buch funktioniert das gut – für die spätere Anwendung auf den eigenen Chorgesang ist es besser, die Intervalle ohne die Hilfe der Beispiele zu erkennen und singen zu können. Das ist Übungssache und wird mit der Zeit immer besser gelingen.

Versuchen Sie selbst einmal, aus den eigenen Chornoten die Intervalle herauszufinden und auch zu singen.

Prim



Go down, Mo - ses, way down in E - gypt land-- ,